

nes- (667–668), ein Sach- (669–674) und ein Personenregister (675–691) bilden den Rahmen dieses wahren Mammutwerks, durch das sich der Verfasser unbestreitbar als »habilis« erwiesen hat. Zu hoffen bleibt, dass seine klare Sicht der Dinge, die gleichermaßen von praktischer Erfahrung wie von theologischer Kompetenz getragen ist, über die engen Grenzen von Kirchen- und Staatskirchenrecht hinaus zum rechten Umgang mit Besitz und Macht auch und gerade in der Kirche beiträgt.

Wolfgang F. Rothe, München

Dogmatik

Schaller, Christian / Schulz, Michael / Voderholzer, Rudolf (Hg.): *Mittler und Befreier. Die christologische Dimension der Theologie. Für Gerhard Ludwig Müller. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2008, 720 S., geb., ISBN 978-3-451-29804-2, EUR 68,00.*

Anlässlich des 60. Geburtstags wie auch des 30. Priesterjubiläums des international renommierten Theologen und Bischofs von Regensburg, Gerhard Ludwig Müller, haben prominente Mitglieder seines Schülerkreises eine Festschrift herausgegeben, der Grußworte von Papst Benedikt XVI., Kardinal Walter Kasper und Kardinal Joachim Meisner vorausgestellt sind und die aus 38 einzelnen Beiträgen besteht. Der bunte Strauß der Autoren, die mit dem Regensburger Bischof in vielerlei Hinsicht in Kontakt stehen, ist ein deutlicher Hinweis auf die Breite seines Schülerkreises, auf den ein erheblicher Teil der Texte zurückgeht. Er verweist aber auch auf seine vielfachen Verbindungen mit namhaften Theologen über den Schülerkreis hinaus, die sich in der vorgelegten Schrift ihr theologisch sehr aufschlussreiches Stelldichein geben, angefangen von Joachim Gnilka, über Thomas Söding, Eugen Biser, Rino Fisichella, Bruno Forte, Franz Mußner und Anton Ziegenaus, bis hin zu Kardinal Angelo Scola, Winfried Aymans, Georg Schwaiger, Manfred Heim, Kardinal Karl Lehmann und Josef Sayer, um nur einige zu nennen.

Dem Interesse des Jubilars an katholischer Theologie in der ganzen Welt entsprechend, ist der Kranz nicht zuletzt mit zahlreichen international wirkenden und bekannten Autoren bestückt. Schon der Titel der Publikation »Mittler und Befreier« lässt Müllers innere Nähe zur Theologie der Befreiung vorrangig lateinamerikanischer Herkunft aufblitzen. Dass überhaupt die »christologische Dimension der Theologie«, so der Untertitel, in den Blick genommen wird, braucht angesichts des bi-

schöflichen Wahlspruchs »Dominus Iesus« nicht weiter zu verwundern. Die Texte finden sich in einem einsichtigen Dreischritt geordnet, der den anthropologischen Anweg (»Dass alle Menschen gerettet werden«), das Herzstück der christologisch-soteriologischen Zentrierung (»Einer ist Mittler – der Mensch Jesus Christus«) und schließlich die praxisbezogene Konkretisierung in einer »ekkleziologischen Vergegenwärtigung« (»Die Kirche – gleichsam in Christus das Sakrament«) umfasst.

Selbstredend fehlt an dieser Stelle der Platz, auf alle Beiträge einzeln einzugehen, doch soll der Blick bei aller angebrachten Kürze auf einige schöne Beiträge gelenkt werden, à titre d'exemple. So ist es im Rahmen dieser Festschrift mehr als angebracht, wenn Rudolf Voderholzer Herkunft, Hintergründe und Implikationen zum Urdogma »Dominus Iesus« vorstellt – es ist schließlich der bischöfliche Wahlspruch des Geehrten. So erläutert der Trierer Dogmatiker und Direktor des »Instituts Papst Benedikt XVI.« (Regensburg) das Urbekenntnis, beleuchtet die Bedeutung von »kyrios« und nimmt den Gang über das trinitarische Taufbekenntnis bis zum in Frage stehenden Bekenntnis (»christologische Ursynthese«) als »dogmatischer Ansatzpunkt der Christologie«. Dass sich im vorliegenden Band mit »Tres palabras clave de humanidad y cristianía« auch ein spanischer Text finden lässt, kommt der Tatsache sehr entgegen, dass sich Gerhard Ludwig Müller theologisch wie sprachlich souverän in »castellán« zu bewegen vermag. Nun hat Gustavo Gutiérrez, den eine jahrzehntelange Freundschaft mit Müller verbindet, auch einen Text für die Festschrift geliefert, in dem er die Verbindung der Option für die Armen mit der Nachfolge Jesu reflektiert – die Übersetzung stammt von María Luisa Ófele, Ordinariatsrätin im Bischöflichen Ordinariat Regensburg, die im Fortgang der Festschrift in ihrem Beitrag »Gottgeweihte Frauen und Männer: Zeugen der verwandelnden Gegenwart Gottes« profunde Überlegungen vorstellt. Ludwig Mödl, freundschaftlich verbundener Begleiter Müllers an der Münchner Katholisch-Theologischen Fakultät, nimmt eine homiletische Reflexion zum Titel des Bandes vor.

Wie aber ist das vorliegende Gesamtwerk insgesamt zu beurteilen? Durch ihre Vielfalt wie auch durch ihr Zusteuern auf einen zentralen Punkt sind die in aller Kürze vorgestellten Beiträge ein Spiegelbild der Vielfalt und inneren Konsistenz der Theologie des Bischofs von Regensburg – und eine ehrenhaft-freundschaftliche Antwort auf sein theologisches Lebenswerk.

Veit Neumann, Regensburg
Benedikt XVI., *Gott ist bei uns jeden Tag. Jahres-*

lesebuch. Mit einem Vorwort von Christoph Kardinal Schönborn. Hg. von Franz Johna, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder 2008, 400 S., geb., ISBN 978-3-451-29916-2, Euro 16,95.

In seinem Vorwort zu dieser Publikation verweist Kardinal Schönborn auf den »unverwechselbaren, direkt auf das Leben zugreifenden Stil« (10) des Papstes. Seine ohne Pathos, aber mit unvergleichlicher Klarheit vorgetragenen Predigten und Katechesen sprechen weiteste Kreise an. Die Verkündigung Benedikts XVI. führt immer zum Wesentlichen, zur Freundschaft mit Christus. Der Herausgeber hat in diesem »Jahreslesebuch« aus der Fülle der drei ersten Jahre des Pontifikates für jeden Tag des Jahres inspirierende Texte des Papstes ausgewählt – nach Themen geordnet, dem liturgischen Kalender, den geprägten Zeiten und den großen Festen folgend.

Bei einer Ansprache an die Mitglieder der Akademie der Wissenschaften am 6. November 2006 hat Benedikt XVI. gesagt: »Obwohl die Wissenschaft viel gibt, gibt sie nur das, wozu sie bestimmt ist [...] Die Wissenschaft kann die Philosophie und die Offenbarung nicht ersetzen und auch keine erschöpfende Antwort auf die grundlegenden Fragen des Menschseins geben: Fragen über die Bedeutung des Lebens und des Sterbens, über die höchsten Werte und über die Natur des Fortschritts selbst« (228). Das vorliegende Werk enthält kostbare und höchst anregende Gedanken. Wer sie durchmeditiert, wird neu erkennen, welche Schätze der Glaube zu bieten hat.

Josef Kreiml, St. Pölten

Mariologie

Resch, Andreas: Die Wunder von Lourdes. 67 anerkannte Heilungen, Resch Verlag Innsbruck 2009, ISBN 978-3-85382-085-8, VIII u. 125 S., Euro 19,70.

DDr. Andreas Resch CSsR, Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Academia Alfonsiana in Rom, den Lesern dieser Zeitschrift schon bekannt durch die Darstellung der »Wunder der Seligen« (d. h. der von Johannes Paul II. kanonisierten Seligen), vgl. FKTh S. 157f, Jh. 25, gibt in diesem Band einen zusammenfassenden Überblick über »Die Wunder von Lourdes«. Wie Vf. im Vorwort ausführt, sind von den 30.000 Heilungen, die sich ereignet haben sollen, 7.000 dokumentiert, aber nur 67 von der Kirche bislang als Wunder anerkannt. Schon diese Zahlen widerlegen

das Wort Goethes vom Wunder als des Glaubens liebstes Kind: Die Kirche ist zurückhaltend bei der Anerkennung von Wundern. Der Glaube gründet nicht auf Wundern, doch wird sich der Gläubige, besonders in Notsituationen, dankbar überirdischer Wirkmächte bewusst.

In der Einleitung wird kurz über die Geschichte von Lourdes referiert (Bernadette Soubirous, Grotte von Massabielle, Lourdeswasser, Bäder, Basilika); ausführlicher wird das Ärztekomitee (Experten verschiedener Disziplinen und unterschiedlicher religiöser Einstellungen, und die Kriteriologie behandelt. Die strengen Kriterien beruhen auf den Postulaten von Prospero Lambertini, dem späteren Papst Benedikt XIV. Erst wenn die Ärzte eine Heilung als »medizinisch unerklärbar« bezeichnen, wird das Ergebnis den kirchlichen Autoritäten vorgelegt.

67 Wunderheilungen zwischen 1858 bis 2008 werden behandelt, und zwar zuerst die Lebensdaten, dann die Beschreibung der Krankheit, die Art der Heilung mit den medizinischen Gutachten und schließlich die Anerkennung des Wunders durch den Bischof. Das Außergewöhnliche liegt neben der spontanen Wiederherstellung der Gesundheit in der Kürze der Zeit: Wenige Sekunden! Die Krankheiten und Heilungen können hier nicht im Einzelnen geschildert werden, die »Fälle« werden kurz und klar dargestellt, sie sind vielfältig wie die Heilung einer völligen Blindheit des rechten Auges nach Gebet und Waschung der Stelle mit Lourdeswasser (16), die Vernarbung eines lebensgefährlichen Geschwürs (18). Die Patienten waren größtenteils medizinisch schon aufgegeben, die Heilung erfolgte plötzlich und dauerhaft.

Hervorgehoben sei die Heilung eines von einem umstürzenden Baum zerschmetterten Unterschekels nach ergebnislosen Versuchen bei Ärzten (23), einer Lungentuberkulose mit Kavernenbildung (29, 33, 81), einer Wirbelsäulentuberkulose mit Klumpfuß (43), einer Blindheit zerebralen Ursprungs (60), einer Krebserkrankung mit Metastasenbildung (76).

Auch Fernheilungen Kranker, die nicht nach Lourdes gefahren sind, werden berichtet (63). Die meisten Heilungen stehen im Zusammenhang mit dem Lourdeswasser bzw. einem Bad, einige mit dem sakramentalen Segen, eine mit der Krankensalbung.

Den Schluss bilden einige Tabellen: Die erste enthält die Namen der Geheilten, die zweite die Diagnose, die vierte die diözesane Anerkennung. Am interessantesten erscheint dem Rezensenten die dritte Tabelle, die das Alter zum Zeitpunkt der Heilung festhält: Von den 67 Geheilten waren zur Zeit der Heilung zwei unter 10 Jahren, 10 unter 20 Jah-